Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
– Anzeigenpreisliste Nr. 9 –

Nr. 229 — Halver, Montag, 3. Oktober 1955 — 1955

Nach Abberufung der UNO-Delegation

Pinay verließ New York

Scharfer Protest gegen Einmischung - Moskau-Reise verschoben

dmt. Paris, 2. Oktober

Nach der Abberufung der französischen UNO-Delegation aus New York, mit der Frankreich auf schärfste Weise gegen die Behandlung der Algerienfrage vor der UNO protestiert hat, kehrte Außenminister Pinay mit dem französischen UNO-Delegierten Alphand und mehreren Diplomaten am Sonntag auf dem Luftweg nach Paris zurück. Pinay berichtete dem Kabinett über den Verlauf der UNO-Vollversammlung und erklärte vor Journalisten, Frankreich werde nicht zulassen, daß die UNO sich in innerfranzösische Angelegenheiten einmische. Wenn diese Praxis Schule mache, werde die UNO ein steter Unruheherd sein, der fremden Staaten die Einmischung in die Souveränitätsrechte eines anderen Staates ermögliche.

Der Sowjet-Außenminister Molotow erklärte bei einer Zwischenlandung in Paris, er hoffe, daß die guten sowjetisch-französischen Beziehungen sich weiter festigen würden. Zwischen Moskau und Paris ändere sich nichts dadurch, daß die Sowjetunion in der UNO-Vollversammlung der Behandlung des Algerien-Problems zugestimmt habe. „Wir glauben, daß Frankreich von sich aus diese Frage regeln wird und daß diese Regelung eine Verbesserung der Beziehungen zwischen allen Ländern zur Folge haben wird."

Ministerpräsident Faure sprach am Sonntag in Amiens vor Funktionären der Radikal-Sozialistischen Partei zum Marokko-Problem und erklärte, daß in Nordafrika schnelles Handeln nötig sei. Für Frankreich sei eine Politik der Kapitulation in Marokko ausgeschlossen. Nachdem Jahre hindurch eine unbewegliche Politik betrieben worden sei, werfe man ihm heute vor, nicht alle Fragen in wenigen Monaten gelöst zu haben.

Faure erklärte weiter, daß die Marokko-Verhandlungen weitaus leichter gewesen wären, wenn seine Politik nicht allzu oft durch falsche Darstellungen und durch Manöver behindert worden wären, die darauf abzielten, den Regierungskurs zum Scheitern zu bringen.

Zwei führende amerikanische Zeitungen, die „New York Times" und „New York Herald Tribune", verteidigen die Abberufung der französischen UNO-Delegation und erklärten, daß der Beschluß der UNO-Vollversammlung, die Algerienfrage auf die Tagesordnung zu setzen, die UNO-Charta verletzte. Der französische Schritt sei ein schwerer Schlag für die UNO. Er bedeute aber nicht, daß Frankreich die Vereinten Nationen verlasse. Außenminister Pinay hat am Sonntag in Paris darauf hingewiesen, daß die Sitze in der UNO-Vollversammlung ungerecht verteilt seien: Europa verfüge über 7, die Araberstaaten über 16 und die latein-amerikanischen Länder über 23 Stimmen.

Die französische Regierung hat beschlossen, den beabsichtigten Moskau-Besuch Ministerpräsident Faures und anderer führender Persönlichkeiten zu verschieben. Dies wurde am Sonntagabend in Paris amtlich bekanntgegeben. Faure wird am Montag mit dem sowjetischen Botschafter in Paris, Serge Winogradow, zusammentreffen. Er sagte, die französische Regierung werde über ihren Entschluß eine ausführliche Verlautbarung herausgeben.

Die ständige UNO-Delegation Frankreichs ist nach einem Regierungsbeschluß am Sonntagabend provisorisch zurückgezogen worden. Frankreich, so verlautete in Paris, bleibt jedoch im UNO-Sicherheitsrat und in dem Abrüstungs-Unterausschuß.



Der prominenteste Gast beim Düsseldorfer Galopp-Renntag war Prinz Ali Khan (rechts), der von zahlreichen Autogrammjägern bis in die Kabine verfolgt wurde. Im Rennen I belegte er mit Albeniz den 3. Platz.

SPORT-TELEGRAMM

Ungarn besiegte die Tschechoslowakei 3:1 - England gegen Dänemark 5:1 - Spitzenreiter der Fußball-Oberligen büßten Punkte ein - Niederlagen für Holstein Kiel, Preußen Dellbrück, Fort. Düsseldorf und Kickers Offenbach - Fünf Auswärtssiege im Westen - Nur noch die Walter-Elf ohne Punktverlust - Nordbaden in der Silberschild-Zwischenrunde - Vorolympische Schulung der Turner wurde festgelegt - Radsport-Saison Auftakt in der Dortmunder Westfalenhalle

CVP bestätigt Ja zum Saarstatut

Parteitag ohne große Ueberraschungen — Innenminister Hector fehlte diesmal

et. Saarbrücken, 2. Oktober

Der Außerordentliche Parteitag der Christlichen Volkspartei des saarländischen Ministerpräsidenten Hoffmann ist am Sonntagmittag in Saarbrücken ohne die von einigen Kreisen erwartete Sensation vorübergegangen. Von den 803 Delegierten haben 798 in geheimer Abstimmung der Frage zugestimmt, ob die CVP bei ihrer bejahenden Haltung zum Saarstatut bleiben solle. Alle Reden des Parteitages, sowohl die der Kreisvorsitzenden als auch die Hoffmanns, bestätigten dieses „Ja" für den 23. Oktober.

Der Parteitag selbst erwies sich als eine Kundgebung der CVP für ihren Vorsitzenden Johannes Hoffmann. Alle Redner des Parteitages einschließlich Hoffmann legten immer wieder flammende Bekenntnisse zu ihrem Deutschtum ab, und fanden damit den stärksten Beifall der Zuhörer. Sehr häufig wurden Aeußerungen des Bundeskanzlers zitiert. Am bemerkenswertesten war dabei die Wendung in der Rede Hoffmanns, in der er erklärte: „Am 23. Oktober wird der erste Beweis von Deutschen für die Franzosen gegeben werden, daß das Vertrauen berechtigt ist, das sich in den letzten Jahren angebahnt hat. Wir wollen als Deutsche an der Saar Garanten dieses Vertrauens zwischen Deutschen und Franzosen sein und glauben deshalb, daß wir mit unserem Ja die besseren Deutschen sind als die ‚Nein'-Sager."

Gemeinsame Außenpolitik kaum möglich

CDU u. SPD kommen nicht zusammen - Adenauer u. Ollenhauer betonen ihre Standpunkte

wl. Bonn, 2. Oktober

In den Wochenendsitzungen der Spitzengremien der CDU/CSU und der SPD hat sich ergeben, daß die außenpolitischen Auffassungen beider Parteien nach wie vor weit auseinandergehen. Die Hoffnungen auf eine gemeinsame Außenpolitik, wie sie nach der Rückkehr des Bundeskanzlers aus Moskau von beiden Seiten als wünschenswert bezeichnet worden war, scheinen sich nicht zu erfüllen. Während sich Bundeskanzler Dr. Adenauer vor dem Bundesparteiausschuß der CDU/CSU erneut und mit Nachdruck zu den Pariser Verträgen und der Fortführung der bisherigen Außenpolitik bekannte, forderte der SPD-Vorsitzende Ollenhauer in der Vorstandssitzung seiner Partei, daß die Bundesregierung neue Wege gehen müsse, nachdem sich in Moskau das ganze Fiasko der sogenannten Politik der Stärke ergeben habe. Die Auffassungen „treuer Partner des Westens", wie sie die CDU/CSU, und „ohne Bündnisfreiheit keine Wiedervereinigung", wie sie die SPD vertritt, scheinen keine Annäherung zuzulassen.

„Die Bundesregierung ist ein treuer und zuverlässiger Verbündeter des Westens", sagte Dr. Adenauer. „Durch Moskau ist eine ganz neue Lage entstanden, die auch neue Entschlüsse erfordert", sagte Ollenhauer. Man wolle zwar die Bundesregierung zu keiner Illoyalität gegenüber dem Westen veranlassen, wohl aber erreichen, daß die bisherige Eingleisigkeit der Außenpolitik aufgegeben werde. Man müsse schon jetzt ernsthaft prüfen, welche Konsequenzen sich für die Pariser Verträge ergäben, wenn sie sich in den kommenden Verhandlungen mit der Sowjetunion als das entscheidende Hindernis für die Wiedervereinigung erweisen sollten.

Die SPD hoffe immer noch, daß es möglich sein werde, zu gemeinsamen Grundauffassungen in dieser Frage zu gelangen. Jedenfalls müsse die neue Lage noch rechtzeitig vor der Genfer Außenministerkonferenz gemeinsam geprüft werden. Auf jeden Fall, so meinte Ollenhauer, müsse die Demarkationslinie zwischen West- und Mitteldeutschland, also die Zonengrenze, so wesenlos wie möglich gemacht werden, und zwar durch praktische und entschlossene Anstrengungen zur Normalisierung des beiderseitigen Lebens.

Der Bundeskanzler ging in der CDU/CSU-Sitzung auch auf die Saarfrage sowie innenpolitische Themen ein. Zur Saarfrage meinte er, durch dieses Problem dürften die deutsch-französischen Beziehungen nicht erneut verschlechtert werden. Er wiederholte dabei seinen ablehnenden Standpunkt gegenüber dem Regime des Ministerpräsidenten Hoffmann und seiner Clique.

Zur aktuellen Lohn- und Preissituation erklärte Dr. Adenauer, Maßhalten sei das Gebot der Stunde. Das beziehe sich sowohl auf die Lohn- und Preisforderungen als auch auf das Verhalten der Oeffentlichen Hand besonders im Hinblick auf Bauvorhaben für Behörden. Wichtiger als Behördenbauten seien neue Wohnungen und nochmals neue Wohnungen. Die z. Z. schwierige Lage in der Landwirtschaft sei nicht wegzudiskutieren. Man müsse versuchen, ob man nicht in den am schlechtesten dastehenden Agrargebieten auch industrielle Betriebe ansiedeln könne, damit die nicht voll ausgelasteten landwirtschaftlichen Arbeitskräfte mit zusätzlichem Verdienst rechnen könnten.

Schmeißer-Prozeß kommt vor den Bundestag

SPD hat große Anfrage eingebracht — John: Ich wäre als Zeuge erschienen

wl. Bonn, 2. Oktober

Der Fall Schmeißer wird noch ein parlamentarisches Nachspiel haben. Die SPD-Fraktion hat soeben im Bundestag eine Große Anfrage eingebracht, in der um Auskunft darüber ersucht wird, warum sich Bundeskanzler Dr. Adenauer, NATO-Botschafter Blankenhorn und Generalkonsul Reifferscheid auf einen „so seltsamen" Vergleich und auf die Einstellung des Strafverfahrens eingelassen haben.

Nach der Geschäftsordnung muß die Große Anfrage innerhalb von zwei Wochen beantwortet werden. Die Beantwortung wird im Rahmen einer Plenardebatte erfolgen. Der vor einem Jahr in die sowjetische Besatzungszone übergelaufene ehemalige Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Dr. Otto John, erklärte im Ostberliner Rundfunk, er wäre bestimmt als Zeuge im Schmeißer-Prozeß in Hannover aufgetreten, wenn ihm freies Geleit zugesichert worden wäre: „Ich hätte einiges Interessante aussagen können."

Die Große Anfrage der SPD umfaßt sechs Punkte. U. a. wird gefragt, ob sich die Bundesregierung bewußt sei, daß durch das Verhalten der Kanzlerpartei im Schmeißer-Prozeß das Vertrauen der Oeffentlichkeit in die Sauberkeit des öffentlichen Lebens gefährdet worden sei. „Aus welchem stichhaltigen Grunde haben sich Dr. Adenauer und die beiden anderen Herren während der gerichtlichen Hauptverhandlung mit dem früheren Agenten Schmeißer in Vergleichsverhandlungen eingelassen?" Die SPD will ferner wissen, welche Vereinbarungen über die Prozeßkosten getroffen worden sind. „Wer hat sie in Wirklichkeit getragen?" Die von Schmeißer abgegebene „Ehrenerklärung" lasse auch nicht erkennen, welche Behauptungen tatsächlicher Art Schmeißer zurücknehmen wolle.

Der deutsche Botschafter in London, v. Herwarth, dessen Gattin durch Schmeißer belastet worden war, ließ erklären, daß alle von Schmeißer aufgestellten Behauptungen falsch seien. Diese Erklärung wurde gleichzeitig im Namen von Frau v. Herwarth abgegeben. Schmeißer hatte behauptet, daß die Frau eines früher in der bayerischen Staatskanzlei beschäftigten Herrn v. Herwarth die Franzosen laufend über Vorgänge in der Staatskanzlei unterrichtet habe.

Letzte Eroberung

Die Zeiten ändern sich. Das ist an sich nichts Neues, nur ändern sie sich heute immer schneller. Das Altertum hat noch „mehr Zeit gehabt" als das Mittelalter, das schließlich nur wenige Jahrhunderte gedauert hat. Aber wie lang erscheint uns das Mittelalter, verglichen mit dem aufgeklärten Zeitalter der Dampfmaschine, auf das wir heute schon wie auf etwas „Veraltetes" herabblicken.

Wer heute in Deutschland von der guten alten Zeit spricht, der denkt insgeheim an die Jahre und Jahrzehnte vor 1914, in denen es uns so gut ging, als „Kolonialwaren" noch Kolonial-Waren waren und dem Mutigen die Welt gehörte. Nicht viel anders ist es in England, wo man auch wehmütig an die Zeiten zurückdenkt, da wagemutige Pioniere in die Welt hinaus segelten und irgendwo auf fernen Kontinenten oder palmenumrandeten Inseln die Flagge Seiner Majestät aufpflanzten und das Gebiet für britisches Besitztum erklärten.

Lang, lang ist's her, und doch sind die Erinnerungen an dieses goldene Zeitalter jetzt wieder wach geworden, als ein kleiner britischer Marinetrupp dieser Tage auf einer noch „freien", niemand gehörenden Nordatlantik-Insel landete, den Union Jack in den Felsen stieß und die Insel feierlich für „british territory" erklärte. Zwar ist dieser Felskopf, Rockall genannt, nur ganze 29 Meter lang und 26 Meter breit und er bedarf gewiß keines feierlich einzuholenden Gouverneurs. Aber als Beobachtungsstation für Raketen-Versuche wird er seinen Zweck erfüllen, wie sich das für das ausgehende zweite Jahrtausend gehört.

So werden denn also die Atlanten-Fabrikanten wieder den roten Farbtopf aus der Ecke holen und einen winzigen Tupfen in das Blau des Ozeans setzen müssen. Mit jener rosaroten Farbe, die einst das Bild aller Weltkarten beherrscht hat.

Mit viel Humor und Selbstironie verzeichnet man in England diese neueste und vielleicht letzte Eroberung für das Britische Empire, über dem einst die Sonne nicht unterging. Auch hierin haben sich die Zeiten geändert, seit das indische Juwel aus der Krone des britischen Löwen gebrochen wurde. Aber man freut sich doch über die kleine Zacke, die man ihr jetzt wieder eingefügt hat, weil sie die Gedanken in das Reich der Träume von der guten alten Zeit zurückführt. Und wer wollte das den Engländern verdenken?

T. G.

WORTE DER BESINNUNG

Erwäge jeden Schritt, den du vorhast, sobald deine Leidenschaften mit im Spiele sind.
Gött

Wanderung im Herbst

Weite Felder,
von der Pflugschar
scharfem Stahl zerschnitten,
tiefe Wälder,
die im Brand
der Sommersonne litten
und in Regenschauern
Glanz und Grün verloren haben.

Blauen Berge noch im
Dunst des frühen Morgens,
flirren Wasserwellen
in des Mittags Sonnenstrahlen,
täuschst du mir
doch keinen Sommer, Herbst,
mehr vor.

Vogelschwärme reisen südwärts,
Vogelbeeren glühen
rot am Wege,
wo die letzten Glockenblumen
noch im Winde läuten.
Und der Abend kommt
mit fröstelnd kühlem Hauch.

Richard Althaus

Halver

Erntedankfest in der Kirche

Ein mit den Früchten des Gartens und des Feldes geschmückter Altar erinnerte den Besucher des gestrigen Gottesdienstes an die Feier des Erntedankfestes. Pastor Stommel gab seiner Predigt den Grundton des ersten Verses vom 118. Psalm: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich." Trotz der Freude um die gute Ernte drücke den Menschen noch viele leibliche und seelische Not. Da ist es gut, daß wir bei alledem wissen, daß wir abhängig sind von dem, der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn. Kirchlicher Posaunenchor und Kirchenchor bereicherten die Liturgie mit ihren Vorträgen. Die kirchliche Feierstunde beendeten die Gottesdienstbesucher mit dem unter Posaunenschall und Glokkengeläut gesungenen Liede: „Großer Gott, wir loben dich!"

Rüstzeit in Halver

In den Tagen vom 15. bis 17. Oktober hält die Westfälische Gemeinschaft eine Rüstzeit in Halver ab. Die Zusammenkünfte der Teilnehmer sind im evangelischen Vereinshause. Wer gewillt ist, Quartier während zwei Nächte zu stellen, möge sich bei Fabrikant Carl Turck sen., Löhbach, melden.

Provisorische Unterbringung

Das Projekt Autobusbahnhof Halver dürfte vorerst noch nicht das Licht dieser Welt erblikken. Die MS-Wagenhallen am Wehberg in Lüdenscheid haben Vorfahrtsrecht. Deshalb hat man auch, um dem zweiten in Halver stationierten Bus ein trockenes Plätzchen zu verschaffen, jetzt an den alten Lokschuppen der Kleinbahn, in dem bereits ein Wagen untergebracht ist, einen Schuppen angebaut. Hier wird der andere Bus vorerst einmal provisorisch untergebracht. Mit dem Bus-Bahnhof hat's noch gute Weile.

In Kürze Signalschau

Wie uns das Straßenverkehrsamt in Altena mitteilt, wird man in Kürze wieder die alljährliche Signalschau halten. Nun haben wir bereits die Engpässe des Halverschen Verkehrs deutlich genug dargelegt, trotzdem sind noch einige Wünsche außerhalb Halvers zu berücksichtigen. Dringend nötig erscheint in diesem Zusammenhang auch ein Vorwegweiser für den Abzweig der Straße nach Wipperfürth. Nur zu oft erlebt man, daß hier Kraftfahrer über die Einfahrt hinausschießen. Vielleicht ließe sich dieses Schild, wie es ja auf anderen Straßen üblich ist, einige hundert Meter vor dem Abzweig anbringen.

Symbol für Treue und Verbundenheit

Kyffhäuser-Kameradschaft Schalksmühle weihte ihre Fahne

Unter starker Beteiligung der Bevölkerung - Auch Halver und Oberbrügge vertreten - Zahlreiche Jubilare

Knapp 1¼ Jahr nach ihrer Wiedererstehung trat am vergangenen Sonnabend die Kyffhäuserkameradschaft Schalksmühle von 1878 mit ihrer ersten großen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit. Galt es doch in einem groß aufgezogenen feierlichen Akt die neue Fahne der Kameradschaft in würdiger Weise zu weihen. Als geeignete Weihestätte bot sich die Turnhalle, gerade groß genug, um die vielen Gäste aufzunehmen, und es zeigte sich darin wie sehr die Schalksmühler Bevölkerung an den Geschehnissen innerhalb des Kyffhäuserbundes interessier ist.

In einer kurzen Ansprache, die besonders den Sinn und Zweck der Kameradschaftsvereinigung des Kyffhäuserbundes herausstellte, begrüßte Kameradschaftsführer Rutenbeck die Vertreter der Gemeinden Schalksmühle und Hülscheid, die heimischen Vereine, sowie die erschienenen Nachbarschaftskameradschaften Halver und Oberbrügge mit ihren Fahnenabordnungen. Sein besonderer Gruß galt dem zur Weihe der Fahne erschienenen Landesverbandsvorsitzenden von Westfalen, Kamerad Wissmann. Mit der Begrüßung verband der Kameradschaftsführer seinen

Dank an die ganze Ortsbevölkerung,

die wesentlich dazu beigetragen hat, durch Spenden überhaupt die Möglichkeit eines Fahnenkaufes zu schaffen.

Nach der Intonierung des Präsentiermarsches schritt man zur eigentlichen Fahnenweihe. Flankiert von den Fahnen der Kameradschaften Oberbrügge und Halver, wurde das schwere Seidentuch der neuen Schalksmühler Fahne entrollt, das als Symbol für Treue und Verbundenheit künftig bei freud- und leidvollen Anlässen der Kameradschaft vorangetragen werden wird. Der Landesverbandsvorsitzende

übergab die Fahne

mit den Worten: „Es möge sich stets ein Fahnenträger in den Reihen der Kameradschaft finden, der abseits jeder aggressiven Wehrpolitik, jedoch verbunden sei mit den Idealen des großen Deutschen Kyffhäuser-Kameradschaftsbundes. Blau wählte man — als Symbol der Treue — für die Vorderseite, die in der Mitte auf weißem Feld die Zeichen des Kyffhäuserbundes wiedergibt, während die Rückseite mit einem Eisernen Kreuz, umgeben von einem goldenen Eichenkranz auf weißem Grund, geschmückt ist.

Bürgermeister Brune, stellvertretender Bürgermeister Berker, der Turnverein Schalksmühle, die Abteilung des hiesigen SGV sowie die Kameradschaft Halver hefteten sodann die ersten Fahnennägel an den Fahnenstock, bevor das Orchester mit der Ouvertüre „Leichte Kavallerie" den weihevollen Akt beschloß.

Im zweiten Teil erfolgten

die umfangreichen Ehrungen

der Jubilare. Die Ehrennadel erhielten für 60jährige Mitgliedschaft August Korn, Ernst Hüssmert, Gustav Schröder, Ernst Vormann, für 50jährige Mitgliedschaft Carl Schmidt, Wilh. Kriegeskorte, Otto Eversberg, Ewald Kämper, Karl Piepenstock, Otto Vollmer, Albert Schulz, Herm. Vollmer, Alb. Fischer, Hugo Husser, Emil Scharpe, Curt Bonin, Julius Klink, Aug. Marth, Walt. Groll, Karl Lynker, Alb. Borlinghaus, Ewald Aldermann, Adolf Klar, Robert vom Brocke, Ernst Piepenstock, Richard Cramer, Karl Franz, Albin Winkler, Richard Ulbricht, für 40jährige Mitgliedschaft Theodor Weinberger, Erich Kämmer, Hermann Gödersmann, Alfred Lumberg, Otto Jürgens, Fritz Domke, Karl Meyer sen., Wilh. Staufenberg, Karl Kimm, Eduard Grüber und Paul Schewe. Im Namen der Jubilare dankte der Senior des Kyffhäuserbundes in Schalksmühle, der stets aktiv gewesene Ehrenvorsitzende Ernst Hüssmert, für die erhaltenen Auszeichnungen.

Das reichhaltige musikalische Programm, ausgeführt vom Jäger- und Schützenkorps Lüdenscheid und dem Spielmannszug des Lüdenscheider Bürgerschützenvereins, fand mit dem Großen Zapfenstreich sein Ende.



Landesverbandsvorsitzender Wissmann während der Fahnenweihe in der Schalksmühler Turnhalle. (Foto: Othlinghaus)

Schlicht und volkstümlich

Herbstkonzert des MGV Halver 1854

Der gutbesuchte Saal der Karlshöhe legte ein beredtes Zeugnis dafür ab, welcher Beliebtheit sich die Veranstaltungen des MGV Halver 1854 erfreuen. Das diesjährige Herbstkonzert war bewußt in einem schlichten, volkstümlichen Rahmen gehalten. Man hatte diesmal darauf verzichtet, den Chor in anspruchsvollen, schwierigen Werken brillieren zu lassen. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß sich die breite Masse der Zuhörer vom einfachen Volkslied oder einer Weise im Volkston mehr angesprochen fühlt als von komplizierten, vielfach nur dem Eingeweihten verständlichen Kompositionen.

Mit der Morgenhymne von Fritz Spies eröffnete der Verein seine gesanglichen Darbietungen. Schon am Anfang überzeugte der Chor durch seine geschlossene, einheitliche Linie. Eine besondere Freude für die Zuhörer war es, daß man in den beiden folgenden Liedern „Im Abendrot" und „Nächtliches Ständchen" von dem prachtvollen Chormaterial auch einmal Franz Schubert, diesen Prototyp des Männergesangs hören durfte. Es wäre wirklich zu wünschen, wenn sich der MGV Halver dieser unvergänglichen Melodien noch mehr annehmen würde. „Hochsommerabend" von Richad Würz und vor allem „Ueber die Heide" von Hansjakob Heuken bestachen durch die Ausgeglichenheit und Feinheit der lyrischen Tenöre und durch die Fülle und Abgerundetheit der profunden Bässe. Das gefällige, aber anspruchslose Wanderlied „Die Sonne strahlt" von Seepe kam flüssig und gekonnt, während die etwas knifflige und verzwickte Bearbeitung der „Schönauer Linde" von Dahlke wohl die beste Leistung des Abends war. Mit „Tarantella-Maccaroni" von Willy Sendt, dem leider zu früh verstorbenen Duisburger Komponisten, kam auch die neuere Richtung einmal zu Wort. Dann bot der MGV „Das schönste Wort" von Quirin Rische, und hier zeigte der Chor wieder einmal, von welch bestechendem Reiz ein strahlendes Forte sein kann.

Musikdirektor Alfred Birkendahl entledigte sich seiner Aufgabe mit gewohnter Souveränität. Der MGV Halver hat in ihm einen Dirigenten von besonderem Format. Oft eigenwillig, aber bei aller inneren Besessenheit niemals die Selbstkontrolle verlierend, führt er seine hingebungsvoll singenden Männer mit sparsamsten, aber prägnanten Gesten, ohne sichtbare Anstrengung durch die Klippen und Fallgruben selbst anspruchsvollster Partituren, so daß die Einheitlichkeit von Wort und Tönen zum inneren Erlebnis wird.

Den instrumentalen Teil des Abends bestritt die Mandolinen-Konzert-Gesellschaft Wuppertal. Als in den zwanziger Jahren allerorts die Mandolinen- und Bandoneonklubs auftauchten, haftete ihnen manchmal der Nimbus einer gewissen Primitivität an, weil es durchweg Laien waren, die sich dieser Sache annahmen. Was aber der Dirigent der Wuppertaler, Ludwig Mauelshagen, aus seinen Getreuen herauszuholen verstand, war erstaunlich. Das Orchester hat sich uns vor ungefähr 20 Jahren vorgestellt, und wie hat sich dieser Klangkörper entwickelt! Bewußt beschränkt sich Mauelshagen auf reine volkstümliche Musik und ordnete sich dadurch mit seinen Darbietungen dem Programm gefällig ein. Es war eine reine Freude, dies disziplinierte Orchester musizieren zu hören. Straff im Rhythmus und mit ausgezeichnet gepflegter Dynamik spielten die Musiker ihre westfälischen, russischen, italienischen und deutschen Volksweisen frei von jeder romantischen Verzeichnung, weltab von allem sentimentalen Gefühlskitsch, aber beglückend in der echten Innigkeit und Gemütstiefe. Die Zuhörer dankten ihnen sowie auch den Sängern mit herzlichem Beifall.

Alles in allem genommen, muß man das Herbstkonzert als eine ausgezeichnet verlaufene Veranstaltung bezeichnen. Erfreulich zu sehen war es, daß man außer den wohlbekannten Gesichtern der alten Kämpen viele junge Menschen bemerkte. Der Männergesang hat also noch nicht seine Anziehungskraft verloren, und wenn man sieht, daß sich die Jugend noch nicht restlos vom Jazz und der Technik verschlingen läßt, dann braucht der MGV Halver um seinen Nachwuchs nicht besorgt zu sein.

Grundsteinlegung zum Gotteshaus

Festtag der Schalksmühler Katholiken

Mittler des Glaubens und der Kraft — Dem Hlg. Thomas Morus geweiht

Am gestrigen Sonntag, dem Tag des Erntedankes, feierte die katholische Kirchengemeinde ein besonderes Fest des Dankes. Hatte man am Vormittag während der Messe das Erntedankgebet gesprochen, so fanden sich am Nachmittag die Gläubigen, wozu sich viele Gäste gesellten, zusammen, um Gott dafür zu danken, daß nun endlich der eigentliche Bau der Kirche begonnen werden konnte.

Dechant Liebrich, Lüdenscheid, sprach einleitende Worte, nachdem das „Lobe den Herren" der vielhundertköpfigen Menge verklungen war. Der Dechant erinnerte an die großen Schwierigkeiten, die dem Bau einer katholischen Kirche in Schalksmühle im Wege standen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dereinst dieses Gotteshaus als Mittler des Glaubens und der Kraft aus allen übrigen Wohnstätten herausragen möge.

Während sich nun die Gemeinde im Gebet fand, wurde die Segnung des großen, den bereits begonnenen Bau weit überragenden Birkenkreuzes vollzogen, welches, reich mit Blumen geschmückt, dort Aufstellung gefunden hatte, wo später der Altar seinen Platz haben wird. Vikar Jung leitete sodann die symbolische Grundsteinlegung mit der Verlesung der Urkunde ein, die dann in feierlicher Form im eigentlichen Grundstein eingemauert wurde. Dieser fand seinen Platz in der südöstlichen Turmecke und wird somit dazu beitragen, den eigentlichen Altarraum zu stützen.

Nach der feierlichen Weihe des Grundsteines, sowie des gesamten Grundmauerwerkes durch Dechant Liebrich, dankte Vikar Hütte allen Gemeindegliedern, die sich in unermüdlicher Arbeit für den Bau einsetzten. Gleichzeitig dankte er den Vertretern der Gemeinde Schalksmühle, Pastor Kratzer und Kirchenmeister Stremme von der evangelischen Kirchengemeinde sowie den Vertretern der katholischen Kirchengemeinden der Umgebung für ihr Erscheinen. Die Kirche, die dem Heiligen Thomas Morus geweiht werden wird, soll in ihrem 1. Bauabschnitt noch in diesem Jahr zu Ende geführt werden. Man hofft, das Bauwerk im nächsten Frühjahr beziehen zu können.



Bunt geschmückte Wagen beim gestrigen Erntedankfest in Heedfeld-Hülscheid. Aufn.: Schulte

Anschlag

„Wir wandern in den Herbst"

Der MGV „Liederkranz", Anschlag, plant für Sonnabend, den 15. Oktober, ein Konzert unter dem Motto: „Wir wandern in den Herbst". In dem umgebauten und renovierten Saal des Lokals Kremp, Bommert, wird der Verein sein 1. Konzert unter der Leitung seines neuen Dirigenten A. Knaup mit Neueinstudierungen von Volksliedern und Chören zum Vortrag bringen. Ferner hat er zur Mitwirkung den MGV Kreuzberg gewonnen. Ein Tanz mit einer guten Kapelle wird den Abschluß bilden.

Enorm in Form durch KABA den Plantagentrank

Polizei sperrt Bremer Hafen ab

dpa. Bremen, 2. Oktober

Der „wilde" Streik der Bremer Hafenarbeiter hält an. Die rund 2400 beim Hafenbetriebsverein beschäftigten Arbeiter kamen auch am Sonnabend nicht zur Arbeit, obwohl sich die Gewerkschaft ÖTV von dem Streik distanziert hat.

Die Polizei sperrte mit rund 60 Beamten den Hafen ab. Sie wurde eingesetzt, weil Störtrupps der Streikenden arbeitende Stauer, Kranführer und andere bedroht und mit Schrauben nach ihnen geworfen hatten.

West-östliches Bürgermeistertreffen

dpa. Rom, 2. Oktober

Bürgermeister von rund 40 Hauptstädten aus aller Welt einschließlich der Ostblockstaaten nehmen an einem Kongreß in Florenz teil. Die Initiative zu diesem Treffen ging von dem sozialreformerischen Bürgermeister von Florenz, Prof. Giorgio la Pira, aus, der dem linken Flügel der Christlich-Demokratischen Partei angehört.

Urteil gegen Tuntsch rechtskräftig

Berlin. Der Bundesgerichtshof hat die Revision des ehemaligen Direktors der Berliner Filmbühne Wien, Kurt Tuntsch, als unbegründet verworfen. Damit ist das Urteil des Westberliner Landgerichts, das Tuntsch im April wegen fortgesetzter Untreue zu zwei Jahren Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt hatte, rechtskräftig geworden.

Der nach der Währungsreform durch seine Freilicht-Veranstaltungen als „Waldbühnenkönig" bekannt gewordene Angeklagte hatte als Leiter der Filmbühne Wien die Ufa-Filmgesellschaft um mindestens 80 000 Mark geschädigt.

Wird Grandval Botschafter in Moskau?

hh. Paris, 2. Oktober

Der Druck der französischen öffentlichen Meinung auf die Regierung, zu einem freundschaftlichen Verhältnis mit der Sowjetunion zurückzukehren, ist außerordentlich stark, und die Sowjets haben diese Tendenz bei dem eben beendeten Besuch französischer Parlamentarier in Moskau geschickt unterstützt. Wie sehr sich Pinay solcher französischen Wünsche bewußt ist, bewies seine dämpfende Haltung, die er bei den Gesprächen der Außenminister des Westen in New York einnahm.

Schließlich sickert in Paris durch, daß Faure beabsichtigt, Grandval, den gescheiterten Generalresidenten in Marokko, nach Moskau als neuen französischen Botschafter mitzunehmen, einmal um die liberalen Kräfte seines Kabinetts zu besänftigen, die ihm immer noch übelnehmen, Grandval fallengelassen zu haben, zweitens, weil er sich von der Dynamik Grandvals einiges erhofft.

Faure wird den Sowjets, wie er hofft, einiges mitzubringen haben, unter anderem die Versicherung, daß Frankreich sich einer Aenderung der Oder-Neiße-Linie unter den gegenwärtigen Umständen — hier ist die Lage auf lange Sicht gemeint — widersetzen wird. Ferner wird er die prinzipielle Zustimmung zu einer bedeutenden Ausweitung des Ost-West-Handels bringen, in der Frankreich die Rolle eines Lieferanten an Investitionsgütern übernehmen möchte.

Als mögliche Gegengaben wird er sich auf folgende Punkte konzentrieren: Sowjetische Zusagen, die Kontrolle in den Satellitenstaaten zu lockern, die antifranzösische Propaganda in den Aräberstaaten und Nordafrika zu beschränken und Konzessionen in der Abrüstungs- und Rüstungskontrollfrage.

Drillinge nach 19 Geburten

London. Die 37jährige Frau Mabel Constable aus Longitchington (Warwickshire), die schon 19 Kinder hatte, von denen 17 am Leben sind, gebar Drillinge und zwar zwei Knaben und ein Mädchen. Mutter und Kinder sind wohlauf.

Mit dem traditionellen Hubkonzert von einer Minute wurde die 37. Internationale Automobilausstellung in Frankfurt/Main am Sonntag beendet. Während ihrer zehntägigen Dauer wurde sie von 750 000 Interessenten besucht.

Der Oberste Sowjet der Sowjetunion hat eine Einladung der DDR-Volkskammer angenommen, eine Delegation des Obersten Sowjets zu Besuch in die Sowjetzone zu schicken. Der Besuch wird für November oder Dezember erwartet.

Kurz und bündig:

Auf die zunehmende Durchsetzung der Luft mit Aerosolen (mikroskopisch kleinen Schwebstoffteilchen) wies Professor Klumb, Mainz, bei der Eröffnung einer schwebstofftechnischen Arbeitstagung hin. Die Schwebstoffe nähmen in solchem Tempo zu, daß die Forschung kaum nachkomme. Die Ursache dafür liege vor allem bei der Industrie und bei dem zunehmenden Kraftverkehr.

Offiziere der amerikanischen Armee übergaben dem Imker Erhard Stächele in Lesumstotel im niedersächsischen Kreis Osterholz einen größeren Geldbetrag als Entschädigung für den Verlust seiner Bienen, die amerikanische Soldaten vor zwei Wochen auf dem Schießplatz in Garlstedt in die Luft gesprengt hatten.

In Beuel bei Bonn konnten jetzt sieben Riesenäpfel der englischen Sorte „Peasgoad" im Gewicht von je 370 bis 500 Gramm von einem zwei Jahre alten Baum geerntet werden.

Kabinenstunden zählen nicht als Arbeitsstunden

Bemerkenswertes Urteil für Fahrer von Fernlastzügen

Köln. Der Beifahrer eines Lastzuges leistet keine Arbeit, wenn er im Führerhaus schläft, erklärte das Landesarbeitsgericht Hamm (Westf.) in dem Urteil über die Klage eines zweiten Lkw-Fahrers, der behauptet hatte, in der Zeit vom 1. 11. bis 25. 12. des vergangenen Jahres über die tariflich vorgesehene Arbeitszeit hinaus weitere Arbeitsstunden geleistet zu haben, da er als zweiter Fahrer während der Fahrt in der Kabine in Arbeitsbereitschaft gewartet habe. Diese Zeit müsse ihm als Arbeitszeit bezahlt werden.

Das Gericht hat die Klage mit der Begründung abgewiesen, daß diese Kabinenstunden, die der zweite Fahrer in einem modern eingerichteten Führerhaus eines Fernlastzuges verbringt, ohne als Fahrer in Anspruch genommen zu werden, als Ruhezeit und nicht als Arbeitszeit oder Arbeitsbereitschaft anzusehen seien.

Das Gericht betonte, daß die heute dem Beifahrer gebotenen Bequemlichkeiten eine andere Beurteilung der Gegebenheiten forderten, als noch vor Jahrzehnten. Es habe sich nicht nur eine Radioeinrichtung im Wagen befunden, sondern der Kläger habe in einem sesselartigen Sitz an einem Klapptisch sitzen und sich die Zeit mit Lektüre oder Schreiben vertreiben können, wenn er nicht habe schlafen wollen. Die Tatsache allein, daß der Kläger die Kabine nicht habe verlassen können, solange das Fahrzeug in Fahrt gewesen sei, ändere an der Beurteilung der Streitfrage nichts.

U. R.

Besorgnis über Abwanderung der Bergleute

Essen. Die Hauptversammlung der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft nahm das Vorstandsmitglied der Gesellschaft, Bergassessor a. D. Dütting, soeben zum Anlaß, auf die sich immer mehr verschärfenden Probleme des Steinkohlenbergbaus hinzuweisen und Vorschläge für die Erhaltung der Förderfähigkeit zu machen. Diese sehen u. a. Entlastung für den Bergbau, Privilegien für den Bergmannsberuf und Befreiung des Kumpels vom Wehrdienst vor.

Als wesentliche Ursache der ungünstigen Entwicklung im Bergbau nannte Dütting die zunehmende Abwanderung der Begleute und die unzulänglichen Investitionsmittel infolge des Fehlens eines marktgerechten Kohlenpreises. Seit 1946 sind zwar für den Ruhrbergbau weit über 300 000 neue Arbeitskräfte vermittelt worden. Davon ist aber nur ein geringer Prozentsatz dem Bergbau verblieben, und in der jüngsten Zeit wird mit Besorgnis festgestellt, daß sich sogar Jugendliche nach Ablegung der Knappenprüfung anderen Berufen zuwenden. Dazu werden sie durch die Verdienstmöglichkeit in einigen anderen Berufen verlockt, die zum Beispiel für Hilfsarbeiter im Baugewerbe über dem des gelernten Bergmanns liegt.

Bei ausreichenden Arbeitskräften könten im Ruhrbergbau mindestens zehn Millionen Tonnen Kohle mehr gefördert werden, das ist das Doppelte unserer Kohleneinfuhr aus den USA, für die der deutsche Verbraucher 25 bis 30 DM je Tonne mehr zahlen muß als für die deutsche Kohle. Während jedoch im Bergbau die zur Befriedigung aller Versorgungswünsche nötigen 17 000 ausgebildeten, aber abgewanderten Kräfte fehlen, hat die Bauindustrie in einem einzigen Jahr 330 000 Mann zusätzlich eingestellt.

Unter Hinweis darauf, daß in den USA, England, Frankreich, Belgien dem Bergbau steuerlich eine Sonderstellung eingeräumt wird, machte Dütting zur Verringerung der öffentlichen Lasten folgende Vorschläge:

1. Senkung der Umsatzsteuer von vier Prozent auf den Satz von 1,5 Prozent für landwirtschaftliche Produkte, 2. Verminderung des Vierteljahressatzes der Lastenausgleichsvermögensabgabe von 1,4 Prozent ebenfalls auf den Landwirtschaftssatz von 1,1 Prozent. 3. Günstigere Abschreibungsmöglichkeiten für das Untertageanlagevermögen u. völlige Abschreibungsfähigkeit für das Niederbringen neuer Schächte. Außerdem forderte Dütting als Privilegien für den Bergmannsberuf Steuerbegünstigung für das Einkommen und die Befreiung vom Wehrdienst. Der Entzug von 25 000 bis 30 000 ausgebildeten jungen Arbeitskräften aus dem Bergbau für die Wehrmacht würde die Kohlenförderung um 14 bis 18 Millionen Tonnen im Jahr verringern.

E. J.

Qualitätsvorsprung des deutschen Personenwagens

Autoausstellung brachte hervorragendes Ergebnis — Großer Zuspruch für Kleinstwagen

Frankfurt/Main. Als einen noch nie dagewesenen Erfolg kennzeichnete der Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Automobilindustrie, Dipl.-Ing. Vorwig, das Ergebnis der 37. Internationalen Automobilausstellung in Frankfurt/Main. Dies gilt für sämtliche Sparten vom Personenwagen über das Nutzfahrzeug bis zum Zubehör.

Sogar die Hersteller von Anhängern und Aufbauten sind trotz der Hemmnisse durch die Verkehrsgesetzgebung durchaus zufrieden. Allerdings machte sich bei den Schwerfahrzeugen starke Zurückhaltung wegen der Unsicherheit der künftigen Kraftfahrzeugmaße bemerkbar.

Die Ausstellung hat erwiesen, daß die deutsche Automobilindustrie bei den Personenwagen qualitativ offenbar einen gewissen Vorsprung gegenüber den ausländischen Fabrikaten erlangt hat, so daß bei gleicher oder sogar höherer Preisstellung die deutschen Fabrikate bevorzugt werden.

Als eine industrielle Revolution bezeichnete Vorwig den Zuspruch, den die Kleinstwagen auf der Autoschau gefunden haben. Die Kette vom Fahrrad über das Moped und Motorrad zum Kleinstauto und zum Personenwagen schließe sich. Wenn die Motorradfabriken sich dieser Entwicklung nicht anpaßten, würden sie in Schwierigkeiten geraten.

Bei den Anhängern ist eine immer größere Spezialisierung festzustellen. Beispielsweise sind Kohlenwagen mit Förderband, Bier- und Mehl-Transportwagen, Zementtransporter auch bei höherer Preislage bevorzugt. Richtungweisend für die Ausstellung waren auf technischem Gebiet die serienmäßige Anwendung des automatischen Getriebes bei Pkw und Omnibus und die Hilfslenkung beim Lastwagen. Wichtige Entwicklungen sind ferner der „allesfressende" Motor (Benzin und Diesel) sowie der ventillose Zweitaktmotor,

Wir haben uns verlobt:

Christa Fastenrath
Werner Koppelberg

Halver i. Westf. Bahnhofstraße 13 — 2. Oktober 1955 — Wipperfürth/Rhld. Wasserfuhr

Achtung! Achtung!

Verkaufe am **Montag, dem 3. Oktober am Kleinbahnhof** billige

Einmachzwetschen

Äpfel, Birnen, Pfirsiche und **Weintrauben.**

Hinrichs, Obst - Gemüse, Remscheid

Achtung!

Sonderposten

ca. 80 Lodenmäntel und Anzüge

imprägniert, reine Wolle, zum Einführungspreis von

DM 45.- und DM 59.-

Nur 1 Tag in Halver

am Dienstag, dem 4. Oktober 1955 in der Gaststätte Mödler, Marktstraße — Verkauf von 10 bis 19 Uhr

Verpassen Sie nicht die Gelegenheit.
Der weiteste Weg lohnt sich.

Kallmeyer, Dortmund

Weck-Einkochgläser

von besonderer Qualität in 1/2 bis 2 Liter-Größen

Einkochgeräte, Einkochringe und Klammern

WILH. BELL JR., HALVER

Miteinander füreinander



Vor-Urteile oder Vorteile?

Manche Leute haben Vorurteile. Zum Beispiel gegen den KONSUM. „KONSUM", sagen sie abfällig: „Nichts für mich". – Wie töricht! Denn fragt man sie: „Haben Sie schon einmal im KONSUM gekauft? Sich selber von den KONSUM-Vorteilen überzeugt? Von der Auswahl, der Qualität, den Preisen?" Dann schweigen sie ...
Weil sie lieber Vorurteile haben als Vorteile.
Warum nur? Der KONSUM steht jedem offen. Jedem zum Vorteil! Ja, der KONSUM versorgt bereits Millionen ... 7 bis 8 Millionen Menschen, die heute schon sagen:

Ja, der KONSUM versorgt uns gut!



Gemütlicher Feierabend durch ein Rundfunkgerät aus dem

ELEKTROHAUS Gebrüder Turck HALVER

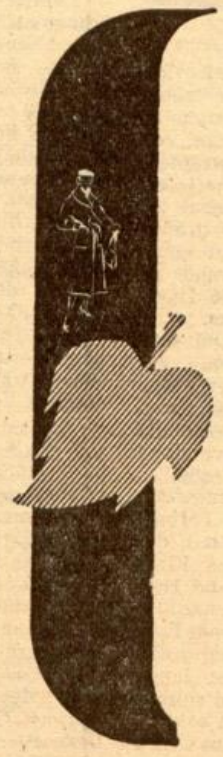
Manuskripte bitte deutlich schreiben!

Zurück Dr. Kauert

Ihr Helfer
bei allen Geschäften

EIN INSERAT

in der Heimatzeitung!





KRÖNUNG UNSERER HERBSTLEISTUNG

OKTOBER ANGEBOTE

PERLON-Unterkleid Stickerei-Spitze am Büstenteil und Plissee-Volant am Saum **11.50**

Popeline-Sporthemd uni in sich gestreift – einlaufsicher mit bügelfestem Kragen – Ersatzstoff . . . **14.50**

Popeline-Bluse modischer Satin-Streifen . . **15.95**

Carl Fastenrath

Halver i. Westf.
Frankfurter Straße 2